



Motorrad

ABENTEUER

enduro**abenteuer**

Deutschland
5,80 €

Österreich 6,50 €

Schweiz 10,50 sfr

BeNeLux 6,90 €

Italien 8,00 €

vereinigt mit

ENDURO

Das Enduro-Magazin



YAMAHA WR 450 F

Bolzplatz-Test

SUZUKI V-STROM 800 / 1050 DE

DR-BIG-Revival

REPORTAGE ENDURO PARK HECHLINGEN

Weiß-blaue Spielwiese

AUSSTATTUNG FÜRS GROBE

Test Softgepäck & Endurostiefel

FAHRBERICHT HONDA XL 750

TRANSALP-NEUSTART

Fernweh | Reise | Erlebnis | Zubehör | Test

BOLIVIEN

Harte Wege, Teil 8



BALKAN

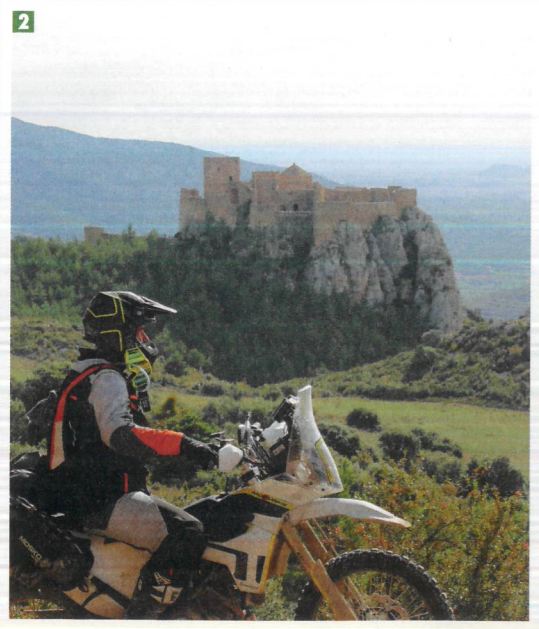
Drei Wochen – sechs Länder



PYRENÄEN

Durch raues Gebirge





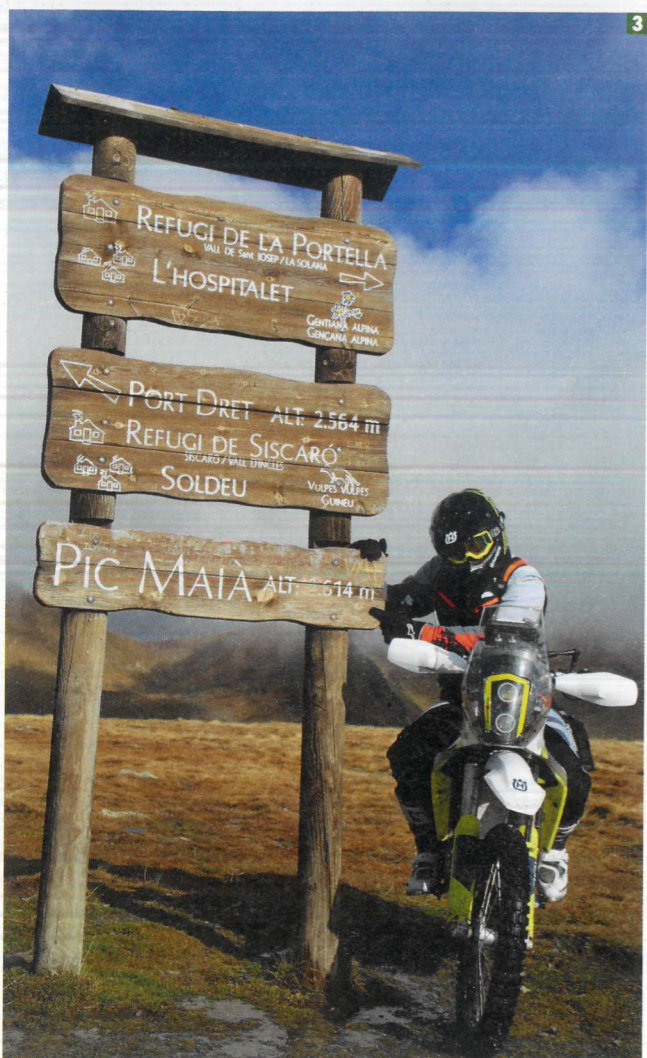
- 1 Faszinierend: Die raue Bergwelt beim Pic Maià in Richtung Refugi de la Portella.
- 2 Majestätisch: Das Castillo de Loarre thront hoch über der Ebene von Ayerbe.



RAUE SCHÖNHEIT

Die Landschaft der Pyrenäen begeistert die bekennenden Wiederholungstäter *Chris Pergher (Text & Fotos) und Markus Marschallek (Fotos)* immer wieder aufs Neue. Auf ihrer jüngsten Tour stellen sie fest: Auch jenseits der Hauptsaison ist das raue Gebirge noch einen Offroad-Ausflug wert.

- 1 Potenzial für Schnappatmung: grandiose Aussicht vom Port Negre auf die Bergketten rund um Andorra.
- 2 Schmackofatz: marinierte Rippchen und andere lokale Spezialitäten eines Fachgeschäfts in der Altstadt von Jaca.
- 3 Hohes Ziel: angekommen auf der flachen Gipfelkuppe des 2614 Meter hohen Pic Maià.



Für meinen Freund Markus und mich sind die Pyrenäen kein Neuland. Neben den Offroad-Klassikern rund um den Zwergstaat Andorra haben es uns besonders die abgeschiedenen Strecken auf der dünn besiedelten spanischen Südseite angetan. Durch den Pyrenäen-Hauptkamm von den feuchten Luftmassen des Golfs von Biskaya geschützt, ist das Wetter hier meist trocken und oft sonnig.

Wir starten im französischen Toulouse, wo Markus mich vom Flughafen abholt und wir bald die von ihm mit dem Hänger aus Köln hergebrachten Motorräder beladen und Richtung Andorra starten. Aus der nasskalten Schweiz in die sonnigen 26 Grad Südfrankreichs katapultiert, fühlen sich die ersten Kilometer im Sattel von Markus KTM 690 Enduro R, die er mir für den Trip leiht, noch unwirklich an.

Doch als wir hinter Foix in die Bergwelt der Pyrenäen einsteigen, wird es herbstlich. Die Sonne ist hinter einer

dichten Wolkendecke verschwunden und das Thermometer zeigt zwölf Grad an. Von Norden ist das Zollfreigebiet des Fürstentums Andorra via mautpflichtigen Gipfeltunnel oder über den 2407 Meter hohen Col d'Envalira zu erreichen. Trotz drohender Regenwolken ist die Passstraße für uns schon aus Prinzip gesetzt, zudem wollen wir in Pas de la Casa noch Proviant für die kommenden Tage einkaufen.

Als wir mit frischem Baguette, leckerer Salami und lokalem Käse im Rucksack aus dem Euromercat kommen, entdecken wir hässliche Ölflecken unter der 690er. Die Ursache ist schnell gefunden: Der Wellendichtring am Getriebeausgang ist defekt und verlangt nach einer zeitnahen Reparatur. Am Samstagabend bekommen wir das nicht mehr organisiert, so fahren wir erst einmal über

den Col d'Envalira nach Canillo und beziehen im Hotel Bonavida die reservierte Unterkunft.

Die Leckage ist überschaubar, nur wenige Tropfen sammeln sich auf der improvisierten Unterlage. Einer sonntäglichen Erkundungstour stünde also nichts im Wege. Außer dass der angesagte Dauerregen auf die Motivation drückt. Ein letzter Blick aus dem Fenster – und schon ist entschieden, eine nasskalte Schottertour gegen Shopping im Zollfrei-Mekka Andorra la Vella einzutauschen. Läden für Motorradzubehör gibt es in der Hauptstadt Andorras mehr als genug.

Mit neuen Knieschonern und Regenklamotten kehren wir am späteren Nachmittag ins Hotel zurück und verbringen den Rest des Tages mit Routenplanen und schrauberischem Feintuning an den Motorrädern.

Als wir in die Bergwelt der Pyrenäen einsteigen, wird es herbstlich. Die Sonne ist hinter einer dichten Wolkendecke verschwunden



- 1 Filmreif: Immer wieder führen die Routen durch abgeschiedene Gebirgslandschaften mit eindrücklicher Szenerie.
- 2 Für Naturfreunde: auf genialen Offroad-Sträßchen durch das dünn besiedelte Hinterland von Ainsa.
- 3 Wahr gewordene Enduroträume: die Westseite des Port de Chabús.
- 4 Stimmungsvoll: der Torre Locher Campanario in Ainsa.
- 5 Einfach und lecker: Rucksack-Picknick mit lokalen Spezialitäten.
- 6 Endurowandern vom Feinsten: auf Schmugglerpfaden rund um das Zollfreigebiet des Zwergstaates Andorra.

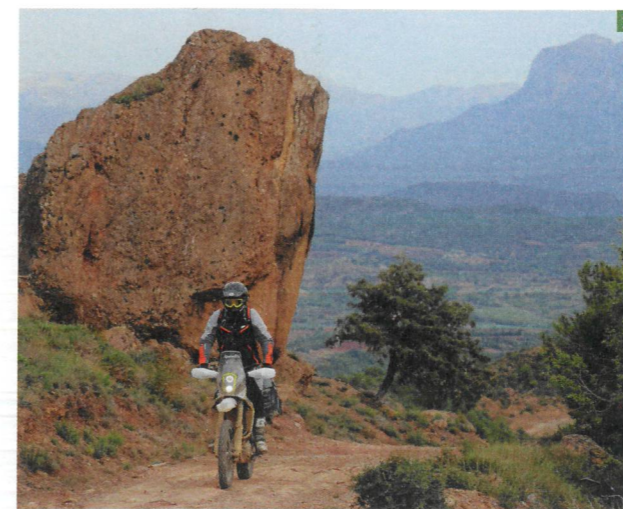
Der örtliche KTM-Händler öffnet montags um neun Uhr, wir stehen pünktlich auf der Matte. Das Problem ist schnell erklärt, ein Reparatur-Kit liegt glücklicherweise auf Lager und wir dürfen gleich in die Werkstatt. Es ist nicht das erste Mal, dass die kompetente und hilfsbereite Crew von Multimoto S.A. unsere Retterin in der Not ist. Damals wie heute lässt man alles stehen und liegen und macht sich an die Reparatur. Für gerade mal 85 Euro steht die KTM eine Dreiviertelstunde später wieder voll einsatzbereit vor dem Laden.

Wenig später steigen wir direkt hinter unserem Hotel in eine spannende Erkundungstour

durch die Grandvalira Ski Area ein. Ende Oktober sind hier nur Wartungsschrauben unterwegs, während der Touristensaison ist diese abwechslungsreiche Route jedoch nicht zu empfehlen. Die Wolkendecke reißt mehr und mehr auf und wir beschließen, von der Passhöhe des Port d'Envalira einen weiteren Offroad-Abstecher hinauf zum 2614 Meter hohen Pic Maià anzuhängen.

Schon beim Aufstieg machen es Windböen schwer, die Spur zu halten. Der Pic Maià ist eine kahle Bergkuppe mit toller Aussicht, über die jetzt allerdings ein Sturm fegt, der sogar die gegen die Windrichtung abgestellten Motorräder über den Seitenständer umzuwerfen droht. Die Strecke führt in Richtung Refugi de la Portella weiter in die Berge, doch schon wenige Kilometer weiter siegt die Vernunft. So landschaftlich schön und verlockend die Route ist, mit solch heftigen Querwinden ist ein Abstieg in weniger exponierte Lagen das einzig Richtige.

Mit dem »Port de Chabús« nehmen wir als Nächstes einen Klassiker und einen der höchsten Pyrenäenpässe unter die Räder. Dieser unbewachte Grenzübergang nach Spanien ist von Anfang November bis Ende Mai gesperrt, was in den nassen Wintermonaten Schäden an den lehmigen Offroad-Passagen der Westrampe



vermeiden soll. Wir nutzen das abgetrocknete Teerband bis zur Passhöhe als Schräglagen-Warm-up, ehe wir auf der Rückseite ins Offroad-Vergnügen einsteigen.

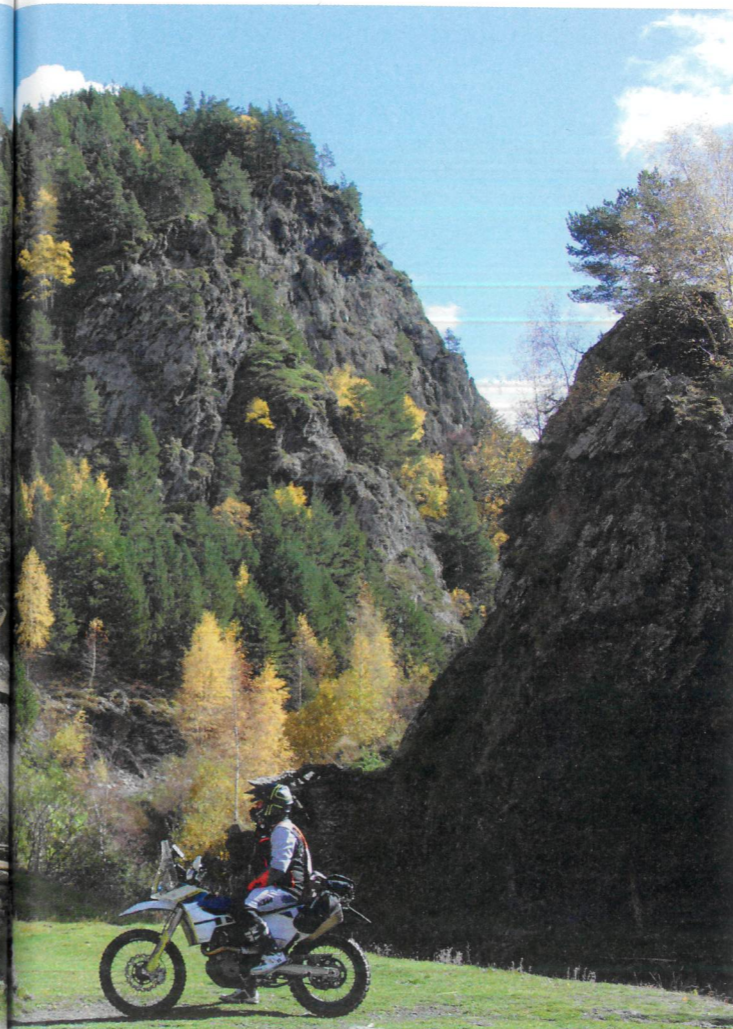
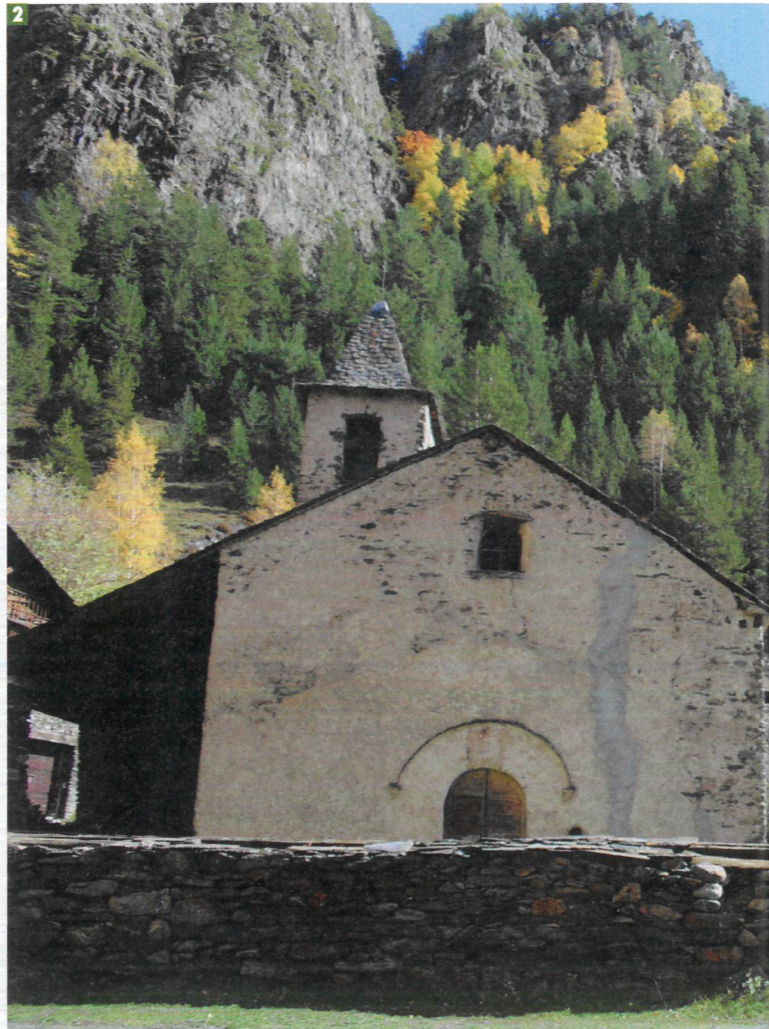
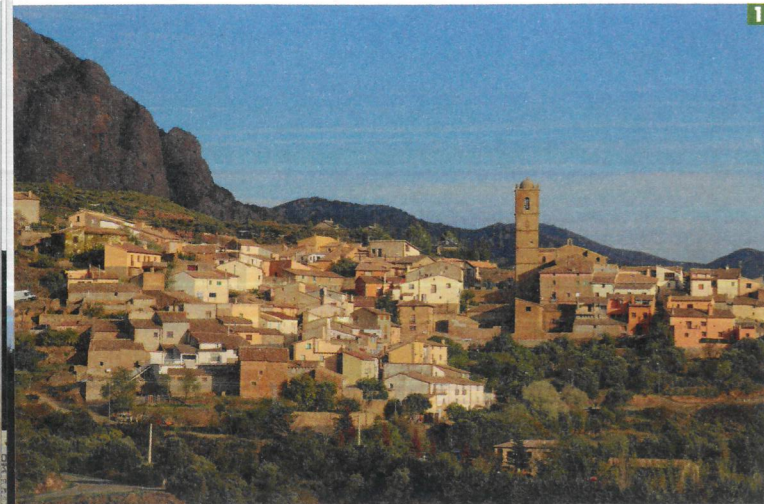
Heute sind wir ohne Gepäck unterwegs, was dem Fahrspaß sehr zuträglich ist und auf den vom Dauerregen aufgeweichten Lehmpassagen für mehr Ruhe am Heck sorgt. Mittlerweile scheint die Sonne und wir genießen die kurvenreiche Piste durch reizvolle Landschaft in vollen Zügen. Nach einem Zwischenstopp im idyllischen Dörfchen Tor schottern wir das Flüsschen »Noguera de Tor« entlang zügig talwärts. Kurz vor Alins wechseln wir auf einen rauen, bergwärts führenden Fahrweg, der uns im weiten Bogen Richtung Osten führt.

Über viele Kurven und Kehren genießen wir die Abgeschlossenheit der Strecke hinauf zum »Coll de Conflent« und wieder zurück nach Andorra. Viele dieser inoffiziellen Grenzübergänge gründen auf alten Schmugglerpfaden, die von der spanischen »Guardia Civil« überwacht werden. Denn die Zollfreiwaren Andorras verleiten auch heute noch zur Umgehung der Grenzbestimmungen. Den erlebnisreichen Tag runden wir mit einem leckeren Essen im Restaurant »Blót – Craft Beer & Food« ab. Wie der Name schon verspricht, gibt es eine breite Auswahl an handgebrauten Bieren zur rustikalen Speisekarte.

Am nächsten Morgen sind wir früh in den Sätteln. Zum Abschied von Andorra und seinen Schmugglerpfaden haben wir



uns mit dem »Pic Negre« ein Highlight aufgespart. Bei Sant Julià de Lòria verlassen wir die Hauptstraße und kurven die steile Bergflanke zum »Coll de la Rabassa« hinauf. Auf 2000 Höhenmetern endet die Teerstraße an einem großen Parkplatz und das Schottervergnügen beginnt. Schon bald lassen wir den Wald hinter uns und die kahle Kuppe des »schwarzen« Berges kommt in Sicht. Die Auffahrt ist fahrtechnisch interessant, auch wenn wir die direkt dem Gipfel entgegenführende Piste schon deutlich zerfurchter befahren haben.



Über den Autor

Chris Pergher ist Maschinenbauingenieur und war schon immer von der Dynamik motorisierter Zweiräder fasziniert. Ein »richtiges« Motorrad muss für ihn große Räder, lange Federwege und Stollenbereifung haben. Seine Tourenziele liegen oft in den abgelegenen Gebirgsregionen Westeuropas, es hat ihn aber auch schon nach Nordafrika, Chile/Argentinien und Australien verschlagen. Als Inbegriff von Freiheit gelten für ihn auch heute noch seine Siebensachen.

Noch sind wir die einzigen am Berg und genießen trotz starker Windböen die sensationellen Weitblicke. Auf dem Gipfel ist es bitterkalt, wir ziehen uns gerne für eine Riegel-pause in eine windgeschützte Senke zurück. Die »Amics del Volkswagen de Catalunya« haben hier ihrer Marke vor vielen Jahren ein Denkmal gesetzt. Wir nutzen die in grobe Steine eingelassene Karosserie eines Ur-VW-Busses als Rastplatz.

Auf spanischer Seite geht es talwärts, bei »Bellver de Cerdanya« steigen wir in die zweite der vier für heute geplanten Offroad-Strecken ein. Das Refugi »Cortals de l'Inglà« ist so spät im Jahr nicht mehr in Betrieb, aus der erhofften Kaffeepause wird leider nichts. Den schönen Platz nutzen wir für ein Mittagessen aus dem Rucksack, ehe wir dem Schottersträßchen über einen flüssigen Kurvenslalom folgen.

Hinter La Molina nehmen wir mit der Bv-4031 einen wenig befahrenen Pass mit perfektem Asphalt unter die Räder. Das kurvenreiche Teerband verleitet zum flotten Kurvenwetzen und bringt uns in Windeseile zum nächsten Offroad-Abschnitt. Das schmale Schottersträßchen führt über viele Kilometer der gewundenen Schlucht des »Riu de Saldes« entlang und gibt gelegentlich den Blick auf das weit unten fließende Flüsschen frei. Die Strecke ist wenig befahren, wir treffen die ganze Zeit keine Menschenseele.

Die Suche nach einer Bleibe für die Nacht gestaltet sich schwieriger als erwartet, mit Ach und Krach finden wir in

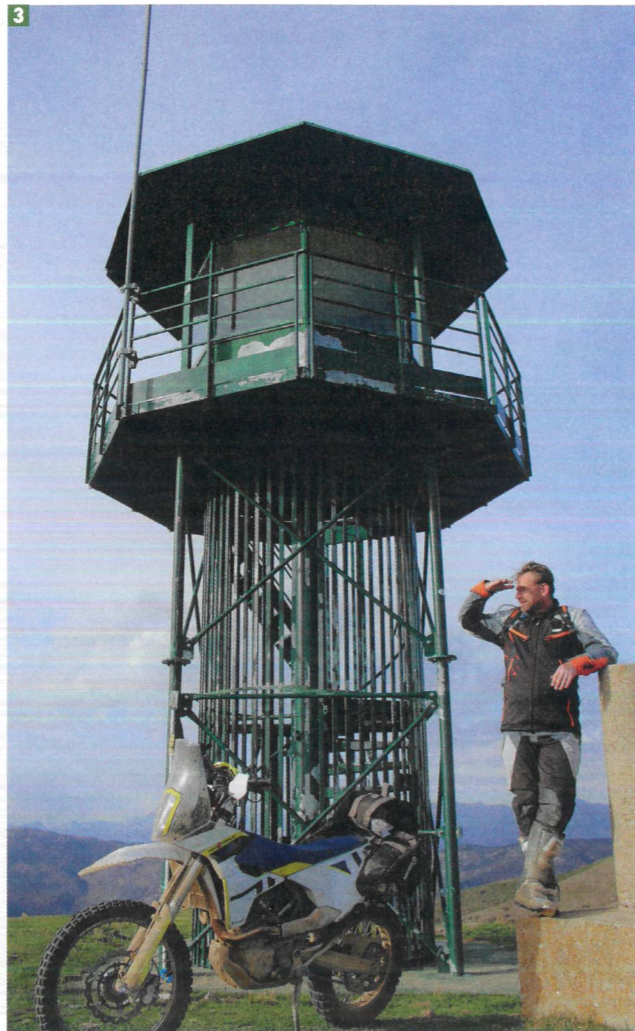
Gósol noch ein Zimmer. Im Umkreis von 30 Kilometern ist keine andere Unterkunft zu finden. Bei der Ankunft gibt es auf der Terrasse erst einmal ein kühles Feierabendbier und für den kleinen Hunger ein »Pan con Tomate«, ein geröstetes Brot mit Tomate.

Die nächste Tagesetappe führt uns entlang dünn besiedelter Bergketten Richtung Westen. Viele Kilometer cruisen wir auf meist ungeteerten Sträßchen und Pisten durch eine abgeschiedene, fast menschenleere Region. Verlassene Dörfer zeugen von der Schwierigkeit, in dieser Kargheit seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Eines der Geisterdörfer liegt auf einer Bergkuppe oberhalb unserer Route und weckt den Entdecker. Von Dornbüschen überwuchert, machen es uns die alten Gemäuer nicht einfach, ihre Geheimnisse zu erkunden. Es ist irgendwie abgefahren, wenn man durch halb verfallene Häuser klettert und den zurückgelassenen Hausrat sieht. Es scheint ein einfaches und hartes Leben gewesen zu sein.

Wenn man an einem der Flüsse entlang nach Ainsa hineinrollt, lädt der Ort nicht gerade zum Verweilen ein. Erst beim Aufstieg zur Altstadt erlebt man die eindruckliche Seite. Mit seinen aufwendig restaurierten Häusern, der Kirche »Iglesia de Santa María« und dem Castillo strahlt das Städtchen einen herben Charme aus, dem wir nur zu gerne erliegen. Wir beziehen im Hotel »Los Arcos« mitten auf der »Plaza Mayor de Ainsa« ein nicht ganz billiges Zimmer. Die Lage ist sensationell



- 1 Urig: das Dörfchen Agüero im Licht der Abendsonne.
- 2 Menschenleer: Zwischenstopp im fast ausgestorbenen Dörfchen Tor auf der Westseite des Port de Chabús.
- 3 Auf ein Neues: Einstieg in den nächsten Offroad-Abschnitt bei Josa de Cadí.
- 4 Lauschig: Einchecken ins Hotel in der Altstadt von Ainsa.
- 5 Romanisch-romantisch: Bei Besiáns wird der Ésera von einer perfekt erhaltenen Steinbrücke überspannt.



und am Empfang verziehen sie ob unserer dreckigen Endurostiefel keine Miene. Eine warme Dusche später machen wir uns auf die Suche nach einem Feierabendbier und leckerem Abendessen. Die Sonne ist bereits untergegangen und auf unserem Spaziergang durch die idyllisch beleuchteten Gassen wird es langsam frisch. Uns zieht es ins Warme und so sitzen wir wenig später in den Kellergewölben des Restaurant »Las Bodegas de Ainsa« und lassen uns verwöhnen.

Für die nächsten zwei Tage haben wir uns aus den Tourenbüchern von MDMOT und bekannten Eckpunkten einen spannenden Cocktail aus anspruchsvollen und landschaftlich reizvollen Strecken zusammengestellt. Die Tagesetappen planen wir bewusst nicht zu lang, die Unterkunft buchen wir beim Frühstück. So sparen wir uns die Zeit für die abendliche Suche und haben Spielraum für Abstecher oder einen frühen Zimmerbezug mit anschließender Sonnenuntergangstour.

Vom Hotel »El Capricho de Arguis« aus nehmen wir eine spätnachmittägliche Zusatzschleife in Angriff. Via Google Maps haben wir uns einen groben Überblick verschafft und versuchen unser Glück aufs Geratewohl, was schon mal gar nicht funktioniert. Die Schnellstraße durchkreuzt das alte Straßennetz wie eine Schneise und beschert uns einige Sackgassen, ehe wir den Einstieg finden und mit einer landschaftlich

1 Mittagspause in Roda Isábena: Der Garten des Restaurants La Bodega De Vidal lädt zum Verweilen ein.

2 Einer von vielen Schmugglerpfaden: Über den Coll de Conflent zurück nach Andorra.

3 Perfekte Rundumsicht: Ausblick vom Brandwachturm auf dem knapp 1800 Meter hohen Amoriedo.

genialen Schotterstrecke belohnt werden. Die tief stehende Sonne taucht die Szenerie in sanftes Licht und lässt in der Ferne schneebedeckte Bergspitzen leuchten.

Die kommenden Tage nehmen wir einen abwechslungsreichen Mix an Offroad-Strecken unter die Räder. Mal geht es auf gut unterhaltenen Fahrwegen an Felsformationen vorbei, mit Weitblicken ins Tal oder auf majestätisch kreisende Gänsegeier. Mal rumpeln wir Kilometer um Kilometer über raue Schotterpisten mit losen Steinen und Felsstufen, die auf die Kondition und aufs Material gehen.

Die Zeit vergeht wie im Flug, unsere zehntägige Auszeit in den Pyrenäen neigt sich dem Ende zu. Wir haben superspannende Strecken unter die Räder genommen, abwechslungsreiche Landschaften durchstreift, abenteuerliche Situationen gemeistert und viel Fahrspaß gehabt. So viel steht fest: Die Pyrenäen sind auch Ende Oktober eine Offroad-Tour wert. ■

Nachdem wir den Einstieg gefunden haben, werden wir mit einer genialen Schotterstrecke belohnt, in der Ferne leuchten schneebedeckte Gipfel

Wissenswertes über die Pyrenäen

Allgemeines

Die Pyrenäen bilden das Grenzgebirge zwischen Frankreich und Spanien, die Gebirgskette ist 430 Kilometer lang und verläuft zwischen Atlantik und Mittelmeer. Die vom Nordatlantik über den Golf von Biskaya ostwärts ziehenden Regenwolken werden am Hauptkamm der Pyrenäen entlanggeführt und finden nur selten den Weg auf die spanische Seite. Diese Wetterscheidenfunktion erklärt die markanten Landschaftsunterschiede zwischen der fruchtbaren, dicht besiedelten Nordseite und der kargen, trockenen und somit auch wettersicheren Südseite. Gesprochen wird Spanisch und Katalanisch, mit Englisch funktioniert's meistens auch.

Beste Reisezeit

Mai bis Oktober, in höheren Lagen ist im Frühjahr noch mit Altschnee und ab November bereits wieder mit Neuschnee zu rechnen. In der Nebensaison sollte für die Suche nach einer geeigneten Unterkunft etwas mehr Zeit eingerechnet werden.

Anreise

Wir haben die Motorräder per Anhänger bis nach Toulouse transportiert und das Gespann für die Dauer der Tour im »Parking du Midi« nahe dem Flughafen abgestellt. Der Flughafen Toulouse-Blagnac Airport (TLS) bietet direkte Verbindungen zu verschiedenen europäischen Städten.

Motorradfahren

Zwischen den Offroad-Abschnitten waren wir häufig auf kaum befahren, erstaunlich gut ausgebauten Straßen unterwegs. Die griffigen Teerbänder winden sich über ungezählte Kurven durch die eindrucksvolle Szenerie und sorgen für viel, viel Fahrspaß.

Geld / Papiere

Einreise aus EU-Ländern und der Schweiz mit Identitätskarte oder Reisepass. In Andorra bezahlt man mit Euro, obwohl das Land nicht zur EU gehört.

Übernachtung

Ende Oktober sind die Tage schon kurz und die Temperaturen sinken gerne in den tiefen einstelligen Bereich. Camping haben wir deshalb von der Liste gestrichen. Als willkommener Nebeneffekt waren wir mit sehr kleinem Gepäck unterwegs, was dem Spaß abseits befestigter Straßen sehr zuträglich war. Wir haben auf Zwei- bis Drei-Sterne-Unterkünfte gesetzt und auf ein offenes Restaurant in der Nähe sowie eine gute Abstellmöglichkeit für die Motorräder geachtet. Hotel Los Arcos in 22330 Aínsa (Huesca), Doppelzimmer mit Frühstück: 59 Euro pro Person (www.hotellosarcosainsa.com)

Essen / Trinken

Nebst verschiedenen lokalen Bieren haben es uns das katalanische Tomaten-Knoblauch-Brot und die Fuets besonders angetan, spanische Salami-Stangen mit Knoblauch oder Walnuss, die

sich prima als Proviant für unterwegs eignen. Wildschwein- und Pilzgerichte, gewürzt mit Pyrenäenkräutern, oder die Schafskäse-Spezialität Le Brebiou des Pyrénées sind nur einige der Speisen, die es zu entdecken gibt.

Karten / Literatur / Navigation

Reise Know-How, Pyrenäen, 1:250000, ISBN: 978-3-8317-7289-6, Preis: 9,95 Euro.

Offroad-Tourenbücher Pyrenäen von MDMOT mit GPS-Daten: Andorra – Katalonien: www.mdmot.de/de/onlineshop/offroadbuecher-pyrenaeen/offroadstrecken-in-andorra-und-katalonien.html

Offroad in Roda de Isábena: www.mdmot.de/de/onlineshop/offroadbuecher-pyrenaeen/offroad-in-roda-de-isabena.html

Pyrenäen Offroad-Durchquerung: www.mdmot.de/de/onlineshop/offroadbuecher-pyrenaeen/offroadreise-pyrenaeen-offroaddurchquerung-transpyrene.html

Pyrenäen Puigcerda: www.mdmot.de/de/onlineshop/offroadbuecher-pyrenaeen/offroad-4x4-in-den-pyrenaeen.html

Tour-Check

Dauer: 10 Tage

Distanz: 1970 Kilometer, davon 450 offroad

Schwierigkeitsgrad: mit Offroad-Erfahrung einfach bis mittelschwer

Ausrüstung

Motorräder: Umbauten auf Basis KTM 690 Enduro R und Husqvarna 701 Enduro

Reifen: Pirelli MT21 Rallycross und Continental TKC 80

Gepäcksystem:

Satteltaschen Mojave 2 von Giantloop, Tornado 2 Pack Sack von Enduristan, Rok- straps ROK 1400 von Enduristan und Mosko Moto Reckless 40 l

Fahrer

Helm: Klim F3ECE

Anzug: Klim Badlands Pro

Stiefel: Sidi Crossfire 3

